Nr. 52 Freitag den 2. März, 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandameur, Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Ist etwas daran?

(Von unserem Berliner Bureau.)

Nachdruck verboten.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, unseren beiden Verbündeten, stimmt es seit der Thronbesteigung König Viktor Emanuel des Dritten von Italien nicht ganz mehr so, wie vorher. Von der offiziellen Seite in Wien, wie in Rom ist im Laufe dieser Frist oft genug versichert worden, die allgemeinen politischen Ueberzeugungen seien bei beiden Regierungen auch noch nicht im geringsten geändert worden, und wir wollen das gern glauben, aber, was hilft alles Bemänteln, gerade so, wie in dem Streit zwischen der ungarischen Krone und dem ungarischen Reichstage, werfen auch in den Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien Zukunfts-Möglichkeiten ihre Schatten voraus. Die Ungarn trauen dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand nicht und wollen sich deshalb einen hohen Einfluß auf die Armee sichern, und die Italiener denken, daß nach dem Hinscheiden des fünfundsiebzigjährigen Kaisers Franz Joseph sich in Wien weit weniger freundschaftliche Gesinnungen für sie geltend machen werden, als sie zur Stunde bestehen. Ob man es an der Donau oder am Tiber bestreitet, es läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß die gegenwärtige Unmöglichkeit einer Begegnung zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem König Viktor Emanuel ein Bleigewicht für das nachbarliche Freundschaftsverhältnis bedeutet. So wenig von dieser Sache gesprochen wird, es ist klar, daß sie schließlich doch verstimmend wirkt. Gleichgültig ist sie jedenfalls den Italienern längst nicht mehr.

Der vorige König Humbert von Italien, der in Monza von einem Anarchisten erschossen wurde, hat den österreichischen Kaiser als Nachbar und Verbündeter wiederholt besucht und seinen Gegenbesuch in italienischen Städten, zuletzt in Venedig, erhalten. Als Viktor Emanuel den Thron bestieg, hieß es sofort, er werde nur dann nach Wien reisen, wenn Kaiser Franz Joseph nach Rom komme. Das ist von dem Letzteren mit Rücksicht auf den Papst abgelehnt, und so ist bis heute jede Begegnung trotz vielfacher, vom deutschen Kaiser unterstützten Bemühungen unterblieben. Auch für die Zukunft eröffnet sich keine besondere Aussicht darauf, ist der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der bisher dem modernen Königreich Italien nicht die größte Sympathie entgegenbrachte, einmal Kaiser von Oesterreich, so ist an seinen Besuch in Rom erst recht nicht zu denken. Nun können ja Thronfolger, wenn sie zur Regierung gelangen, bei Weitem nicht immer ihren persönlichen Anschauungen folgen, aber die Italiener rechnen mit der heutigen Sachlage, gerade so wie Ungarn. Es steht aber nicht mehr ganz so, wie früher. Ist das eigentliche politische Bundes-Verhältnis bis heute nicht angetastet, so kann doch dieser Fall sehr wohl einmal eintreten, wann in Rom heute noch leise auftretende Reden einmal lauter werden.

Nun kommt zu dieser mehr persönlichen Angelegenheit aber noch etwas Anderes hinzu. Es ist bekannt, daß Serbien und Montenegro gegenüber dem großen österreichisch-ungarischen Nachbar in neuster Zeit eine Selbständigkeit in allerlei Grenzfragen zeigen, die früher nicht zu beobachten war. Es ist ferner bekannt, daß manche italienische Staatsmänner sich mit dem Gedanken tragen, in der türkischen Provinz Albanien, einem sehr unruhigem Gebiet, Italien eine gleiche Kulturträger-Rolle zu verschaffen, wie sie Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzogowina besitzt. Ja, diese italienischen Staatsmänner haben noch kühnere Gedanken, sie meinen, ihr Staat könne, wenn er erst einmal in Albanien sei, auch recht wohl eine Art von Beschützer-Rolle über die benachbarten kleineren Raubstaaten Serbinen und Montenegro übernehmen, und dieser Gedanke erhält eine größere Einfachheit noch dadurch, daß der Fürst von Montenegro der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel ist. Und weiter heißt es, in Belgrad und in Cettinje, den Hauptstädten von Serbien und Montenegro, rechne man schon mit solchen Möglichkeiten und habe es also nicht nötig, auf Oesterreich-Ungarn noch große Rücksicht zu nehmen. Da nun aber in Wien auch nicht unbekannt ist, was phantasievolle Köpfe in Rom denken, so kann natürlich die Stimmung gegen die italienischen Ideen nicht die herzlichste sein. So spricht man! Wir meinen, Alles das ist vor der Hand nur Zukunftsmusik, und zwar eine recht fragwürdige dazu, aber der Sachverhalt zeigt, was unter die Leute gebracht werden kann, wenn etwas nicht stimmt. Und die bestehende Unmöglichkeit einer persönlichen Begegnung der beiden Herrscher ist der Dorn im Fleische der österreichisch-italienischen Freundschaft. Das soll nichts zu bedeuten haben, aber man kommt nicht drum herum.

Politische Uebersicht.

— **Die Börsensteuer** bringt nach wie vor überraschend hohe Erträge. In den ersten 10 Monaten des laufenden Etatsjahres haben diese Erträge die Höhe von fast 45 Millionen Mark erreicht. Es ist zu erwarten, daß sich der Gesamtertrag des Etatsjahres auf 52 bis 53 Millionen Mark belaufen wird. Damit würde der bisherige Höchstertrag der Steuer im Jahre 1900 um 16 bis 17 Millionen Mark überschritten und der Etatsvoranschlag um 22 bis 23 Millionen überstiegen sein. Wir halten für unsere Pflicht, immer wieder auf diese ungemein bemerkenswerten Zahlen und die ihnen zu Grunde liegenden Verhältnisse hinzuweisen. Wie man angesichts dieser Entwickelung von einer Hemmung des Börsengeschäftes reden kann, wie die Regierungen sich entschließen konnten, der sogenannten Börsenreform wieder ihre Zustimmung im Bundesrate zu geben, ist uns schlechthin unverständlich. Anderseits beweisen diese Zahlen schlagend und unwiderleglich, daß eine weitere erhebliche Erhöhung der Börsensteuer weder den Ertrag gefährden, noch das Börsengeschäft hindern würde.

Neue Verstärkung der englischen Flotte.

London, 1. März. Die dem Marinebudget beigegebene Denkschrift zeigt, daß in der Zeit vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1906 fertiggestellt sein werden: 3 Linienschiffe, 8 Panzerkreuzer, 1 Kreuzer zweiter Klasse, 8 Aufklärungsschiffe, 16 Torpedojäger, 13 Unterseeboote und ein schwimmendes Kohlendock. Am 1. April 1906 werden sich im Bau befinden: 6 Linienschiffe, 10 Panzerkreuzer, 12 Küsten-Torpedojäger, 5 Hochseetorpedojäger und 1 Kgl. Yacht, 15 Unterseeboote und 1 Reparaturschiff. Zu diesen Schiffen kommen noch die bereits im Budget gemeldeten Neubauten. Alle in diesem Jahre zu bauenden Schiffe sollen mit Turbinenmaschinen ausgestattet werden.

= **Paris,** 1. März. Bei der Inventur der Cordeliers-Kirche in Nancy kam es zu einem bereits vorher angekündigten Zwischenfall. Der österreichische Botschafter Graf Khevenhüller-Metsch widersetzte sich im Namen seines Kaisers der Inventur der Ausstattung und der Kultusgegenstände der Seitenkapelle, in der sich

In Ketten der Liebe.

Roman von Seta v. Starkenstein. 26

Sie stand kaum zwanzig Schritte von Richard Desmond entfernt und dieser begegnete eben jetzt ihren Blicken. Auch er trat mit einer Selbstbeherrschung, welche der ihren gleichkam, auf sie zu und reichte ihr die Hand.

Es war ein wichtiger Moment für beide und doch hatten sich beide völlig in der Gewalt. War es auch dem Mädchen, als ob bei der Berührung von Richard Desmonds Fingern ihr Herz aufhören müsse, zu schlagen, so zuckte doch nicht eine Wimper, während sie ihn begrüßte.

„Ich freue mich so sehr, Sie wiederzusehen!" sprach Richard ebenfalls anscheinend vollkommen ruhig. „Ich verließ Sie auf der Schwelle des Ruhmes und finde Sie als triumphierende Herrscherin des Ballsaales wieder."

„O, Oberst Desmond, ein solches Kompliment erscheint mir fast wie Ironie, wenn es von den Lippen eines egyptischen Helden kommt. Ich muß Ihnen gratulieren, nicht Sie mir. Erlauben Sie übrigens, daß ich Sie mit meinem Partner bekannt mache, dem Marquis von Belmore, obzwar dies kaum notwendig sein dürfte."

„Kaum," stimmte Belmore lächelnd bei, „alle Welt kennt den Herrn Obersten Desmond . . ob Sie auch nur halb so zufrieden sind, wieder in der Heimat zu sein, als wir uns glücklich schätzen, Sie zu haben."

„Ich danke für Ihre liebenswürdige Versicherung, wir sind alle froh, wieder zurück zu sein, schon um des freundlichen Empfanges willen, der uns allerorts zu teil wird."

„Fräulein Gerhard, der Tanz beginnt, wir müssen uns zu den anderen gesellen."

Der Oberst vernahm diese Worte und trat mit tiefer Verbeugung zurück.

Eine Stunde später saß Wally zum erstenmal am heutigen Abend einen Augenblick allein und unbeachtet in einer Ecke. Sie hatte ihren Partner gebeten, sie zu verlassen, da ihr der Kopf schmerze und sie eine Weile ungestört sein müsse. In Wahrheit aber war es ihr zu Mute, als könne sie die moralische Pein nicht länger ertragen; sie sehnte sich danach, fort zu können, den neugierigen Augen, dem müssigen Geschwätz der Menge entrinnen zu dürfen; sie sehnte sich danach, allein zu sein, um sich nach Herzenslust ausweinen zu können.

Es schritt jemand knapp an der Tür vorüber, hinter welcher sie saß, und blieb plötzlich stehen.

Sie hatte die Schritte anfangs nicht vernommen, weil die Musik zu laut gespielt, jetzt wußte sie, daß Richard Desmond in ihrer Nähe stand; trotzdem wandte sie ihren Kopf nicht um, regte sie sich nicht, tat sie, als ob sie seine Gegenwart nicht ahne.

„Fräulein Gerhard," sprach er mit leiser Stimme, „Fräulein Gerhard, so ganz allein?"

Unwillkürlich sah sie plötzlich den Ballsaal von Donnington vor sich, jetzt, wo er nahezu die gleichen Worte zu ihr sprach, welche er damals geredet. Aber der Ton von damals und jener von heute! Wie gänzlich verschieden waren sie doch! Und wie tat gerade diese Verschiedenartigkeit ihr wehe.

Alle ihre Kraft zusammenraffend, sprach sie jetzt in leichtem Tone, indem sie ihn scheinbar völlig unbefangen ansah: „Ach, das Alleinsein ist mitunter eine rechte Wohltat. Ich bin so müde gewesen und freute mich desselben."

„Soll mir das eine Andeutung sein, mich zu entfernen, dann bitte, entschuldigen Sie, daß ich Sie gestört."

„Nein, nein," rief sie lebhaft, indem ihre ganze angenommene Gleichgültigkeit von ihr wich; „so war es nicht gemeint, ich scherzte ja nur."

Er lehnte die Hand auf die Lehne ihres Sessels und fragte, indem er sich zu ihr niederbeugte: „Sind Sie für den nächsten Tanz vergeben, Fräulein Gerhard?"

Wenn Wally auf diese Frage nicht vorbereitet gewesen wäre, so würde es ihr vielleicht an Mut gefehlt haben, mit gewandter Sicherheit zu antworten, so aber erwiderte sie, ohne einen Moment zu zögern: „Es tut mir leid, ich habe auch nicht einen Tanz mehr frei."

„Entschuldigen Sie meine überflüssige Frage, ich hätte mir ja denken können, daß Ihre Tanzordnung besetzt gewesen sein mußte, noch bevor ich kam." Eine tiefe Verneigung und er war an ihr vorbeigeschritten.

Wally sah alles nur durch einen Schleier; hätte sie in diesem Augenblick versuchen müssen, aufzustehen, sie würde umgesunken sein.

Hätte er nur ein einziges, bitteres Wort gesprochen, hätte er sie erinnert an jene Fahrt im Mondenschein, an welche er doch ganz gewiß ebenso zurückgedacht, wie sie; jetzt, nachdem sie ihn so lange nicht gesehen, hatte sie nicht einen einzigen Tanz für ihn reservieren können!

War das, so wie sie nun einmal mit einander gestanden, nicht eine Unnatur? Und doch, was hätte sie machen sollen?

Obwohl er tief verletzt sein mußte, hat er kein einziges Wort des Vorwurfes für sie gefunden, im Gegenteil, war er ritterlich bestrebt gewesen, ihr Benehmen zu entschuldigen. Vielleicht bedauerte er sie und glaubte im Ernste, daß sie nichts anderes geworden sei, als eine einfältige Zierpuppe, welche die Huldigung der Männer entgegennahm und ihre Jugend und Schönheit dem Höchstbietenden verkaufe.

Herr Gilman kam gerade in dem Augenblicke auf das Mädchen zu, in welchem dieses alle Kräfte zusammenraffend, sich erhoben hatte.

„Ah, Herr Gilman," rief Wally mit mattem Lächeln, „ich freue mich, daß Sie kommen! Führen Sie mich in den Wintergarten, dort muß es kühl sein und mein Kopf schmerzt gar so heftig. „O bitte, beunruhigen Sie sich nicht weiter," fügte sie eilig hinzu, als sie an Gilmans Mienen erriet, daß er alle möglichen Mittel vorschlagen wollte zur Behebung des Uebels. Tun Sie nur das, was ich von Ihnen verlange, und im übrigen kümmern Sie sich nicht viel um mich."

Froh, daß es ihm vergönnt sein solle, allein ihre Gesellschaft zu genießen, führte Howard Gilman die junge Dame nach dem Wintergarten, und Richard Desmond sah die beiden sich entfernen.

„Gott stehe ihr bei," dachte er mit wehmutsvollem Empfinden, „sie wird, wenn es allzu spät, entdecken, welch' furchtbar hohen Preis sie bezahlt für den Besitz des verwünschten Mammons. O, Wally, Wally, Du hättest weniger grausam sein können, Du hättest Dir die Erinnerung wahren sollen an vergangene Tage, und mir in zarterer Weise begreiflich machen können, daß Du dieselbe auslöschen willst, daß für Dich das Leben erst einen Reiz hat von dem Moment an, in welchem Du in London gesellschaftliche Erfolge feierst.

Wally tanzte den nächsten Tanz, und dann wieder und immer wieder; sie plauderte, lachte und scherzte und schien nie in einer glücklicheren Stimmung als heute.

Um halb zwei Uhr morgens aber sank sie neben ihrer Tante in einen Stuhl und verlangte, nach Hause zurückkehren zu dürfen, da sie ganz und vollständig erschöpft sei. 128,20

die Gräber der Herzöge von Lothringen befinden. Der Kaiser von Oesterreich wendet alljährlich 2000 Franks für den Gottesdienst in dieser Kapelle auf und ließ durch seinen Botschafter darauf hinweisen, daß in ihr nichts dem französischen Staate oder dem Kirchenrate gehöre. Der Zwischenfall spielte sich in ruhiger Form ab, ist auch formell erledigt; dürfte aber doch bei den Republikanern nicht unvermerkt bleiben.

Die Konferenz in Algeciras.

Lediglich um zu zeigen, wie wenig Wert den von Algeciras aus in die Welt gesetzten Meldungen, soweit sie nicht, wie die gestern von uns wiedergegebenen Telegramme authentisch sind, beizumessen ist, bringen wir die folgende beiden Depeschen.

Rom, 1. März. Nach Meldungen aus Algeciras erklärte in der gestrigen Sitzung der Konferenz der deutsche Delegierte, daß die deutsche Regierung auf die neuen französischen Vorschläge betreffend die Polizeifrage nicht eingehen könne, da sie den grundsätzlichen Anschauungen der deutschen Regierung widersprächen. Eine Vertagung der Konferenz gilt als wahrscheinlich.

Paris, 1. März. Die Spezialberichterstatter der hiesigen Blätter stellen in ihren Telegrammen aus Algeciras fest, daß unter den Konferenzdelegierten von neuem größere Zuversicht zutage trete. Bezüglich der Bankfrage hege man fast allgemein die Ansicht, daß Deutschland gewisse französische Vorschläge annehmen und sich auch Frankreich nicht unversöhnlich zeigen werde. Ebenso herrsche bezüglich der Polizeifrage neuerdings ein überraschender Optimismus vor.

Beide Meldungen widersprechen sich also in allen Punkten. Welche ist nun richtig? Oder sind alle beide von den dort anwesenden Korrespondenten aus den Fingern gesogen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 2. März 1907.

****(Der März)** soll nach dem hundertjährigen Kalender in seiner ersten Hälfte viel Wind, vor allem aber noch große Kälte bringen. Vom 18. bis 22. dürften Niederschläge bei steigender Temperatur eintreten, vom 23. bis zum Schlusse des Monats aber wäre eine unbeständige Witterung zu gewärtigen. Otto Falb prophezeit ebenfalls im allgemeinen einen stürmischen und kalten März, der nur in den ersten und letzten Tagen freundliches Weter bringen soll. Der 10. März wird von ihm als ein kritischer Tag höherer Ordnung bezeichnet, auch den 25. hält er für einen kritischen Termin, wenn auch schwächerer Art.

**** (Alte Bauernregeln für den Monat März.)** Auf Märzendonner folgt ein furchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Trockene Fasten gutes Jahr. — Regen zu Anfang oder zu End', der März sein Gift find't. — Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen. — Wie die vierzig Ritter (9.) das Weter gestalten, so wird es noch vierzig Tage anhalten. — Märzenregen zeigen an, daß große Winde ziehen heran. — Märzenregen bringt keinen Segen. Feuchter März der Bauern Schmerz. — Ist's an Mariä schön und hell, gibt's viel Obst auf alle Fäll'. — Märzenblüte ist ohne Güte. Im Märzen kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde wehn, wird's im Maien warm und schön. — Märzengrün nennt man lieber nicht schön. — Märzenschnee tut den Saaten weh. — Nasser März ist für keines Bauern Herz, der der Sonne wehrt, wird wenig begehrt. — Ist's im März zu feucht, wird's Brot im Sommer leicht. — Ist Kunigunde (3.) tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Märzenstaub ist's Pfund einen Taler wert. — Trockner März, April naß, Mai lustig und von beiden was, bringt Korn in den Sack und Wein in das Faß.

**** (Verband evangelischer Frauenvereine.)** Der Oberpräsident Freiherr von der Recke und General-Superintendent Zöllner haben zu einer Frauenversammlung auf Mittwoch, den 7. März, nachmittags 3 Uhr in das Gemeindehaus zu Witten eingeladen. Es soll über die Gründung eines Verbandes evangelischer Frauenvereine für die Provinz Westfalen (westfälische Frauenhülfe) Beschluß gefaßt werden. Als Redner werden in der Versammlung die Herren Generalsuperintendent Zöllner und Pastor Crämer-Witten auftreten.

**** (Die „Herren Lehrlinge" und das Züchtigungsrecht der Fortbildungsschule.)** Laut Zeitungsmeldungen ist jüngst durch Entscheidung des Reichsgerichts auch den Lehrern an den Fortbildungsschulen jeder Art, (ländliche, gewerbliche, kaufmännische) das Züchtigungsrecht ausdrücklich zuerkannt worden. Ein „Herr Lehrling", der sich in Zukunft flegelhaft bnimmt, und dafür eine Ohrfeige erhält, kann also den Lehrer nicht mehr vor den Richter schleppen.

**** (Neubau.)** Herr Christ. Kemper läßt sein Mährstraße 13 belegenes Haus niederlegen und auf dem Platze ein modernes Geschäftshaus errichten. Die Leitung ist Herrn Architekten Friebel von hier übertragen.

**** (Keine Genickstarre!)** Die gestern von uns und auch von auswärtigen Blättern gebrachte Meldung, es sei in Schwerte und zwar in der Moltkestraße in der Familie der Witwe Lenz ein neuer Fall von Genickstarre zu verzeichnen, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Der Irrtum ist jedenfalls dadurch entstanden, daß die Kinder der genannten Frau die Schule nicht besuchen dürfen, da in dem Hause vor einiger Zeit ein italienischer Arbeiter an Genickstarre erkrankte.

**** (Gewerbegericht für den Kreis Hörde.)** Der Arbeiter Wilhelm Reichel zu Schwerte ist am 20. Februar von der Firma Eisenindustrie Menden und Schwerte ordnungsgemäß entlassen. Auf Grund der Fabrikordnung Paragraph 18 ist ihm ein verdienter Lohn von 34,20 Mark einbehalten. Dieserhalb klagt er auf Zahlung. Die Verhandlung ergab, daß Kläger 2 Tage die Arbeit ohne Grund versäumt hat, wofür ihm der dortige ortsübliche Tagelohn einbehalten werden durfte, für 4 Tage hat die Firma den Lohn zu Unrecht einbehalten. Kläger bekommt 22,80 Mark ausbezahlt.

**** (Ein Langfinger)** schlich sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr in ein Geschäft an der Mährstraße und hieß in einem unbewachten Augenblick mehrere Schirme mitgehen. Leider ist der Dieb unerkannt entkommen.

:: **(Traurige Familienverhältnisse)** herrschen in der Familie G. am Holzenerwege. Der Mann fröhnt in übermäßiger Weise dem Dämon Alkohol und verweigert der Frau andauernd das nötige Geld zur Führung des Haushalts, weil er selbst alles in Schnaps umsetzt. Aus Gram unternahm die Frau einen Selbstmordversuch, indem sie sich in der Kammer aufhing. Glücklicherweise wurde ihr Vorhaben durch Aufbruch der verschlossenen Tür und Durchschneiden der verhängnisvollen Schnur vereitelt. Hoffentlich kommen der bedauernswerten Frau, die vier blühende Kinder ihr eigen nennt, nie wieder solche verwerfliche Selbstmordgedanken.

**** (Dortmunder Stadttheater.)** Am Freitag, den 2. März muß die Vorstellung „Die Condottieri" infolge Erkrankung des Herrn Eckhof geändert werden, es kommt dafür Grillparzers „Medea" zur Aufführung mit Frau Höcker-Berens in der Titelrolle. Aus demselben Grunde wird am Sonntag, den 4. März die literarische Matine ausfallen und die angesetzte Aufführung des Dramas „Agnete" wird verschoben. Dagegen findet an diesem Tage nachmittags 3 Uhr eine Vorstellung der Operette „Die Fledermaus" zu kleinen Preisen statt.

(÷) **(Nichtsnutzigkeit.)** In vergangener Nacht wurde in dem früher Forche'schen Hause am Rosenweg, jetzt von der Familie M. bewohnt, durch das Fenster geschossen. Der Held dieser Lümmelei entkam unter dem Schutze der Dunkelheit.

**** (Ein Schaufensterbrand)** entstand gestern abend im Schaufenster der Firma Messing u. Co. in der Hüsingstraße. Glücklicherweise wurde das hell lodernde Feuer sofort bemerkt und konnte gelöscht werden, ehe es auf das Ladenlokal selbst übergriff. Immerhin mußten durch die Löscharbeiten eine ganze Menge Waren beschädigt werden.

**** (Postalisches.)** Bereits seit dem Jahre 1898 ist die Annahme von Posteleven eingestellt. Amtlich wird mitgeteilt, daß bis auf weiteres Anwärter für die künftige höhere Laufbahn der Reichs-Post- u. Telegraphenverwaltung, deren Anwärter sich neben einer gründlichen Ausbildung im Betriebs- und Verwaltungsdienste einem mehrjährigen akademischen Studium zu unterziehen haben, nicht angenommen werden.

**** (Der Regierungsbezirk Arnsberg)** ist dem Amtsbezirke sowohl des Türkischen Generalkonsulats als auch des Peruanischen Konsulats in Köln zugeteilt. Die konsularischen Interessen Guatemalas im Bezirke werden von dem Generalkonsulate dieses Staates in Hamburg wahrgenommen.

**** Hengsen,** 1. März. (Vom Herzschlag getroffen) wurde der Invalide Wilhelm Hagemann von hier. Er hatte sich auf kurze Zeit in der Fl.'schen Wirtschaft hierselbst niedergelassen und mußte tot nach Hause getragen werden.

†† Hörde, 1. März. (Der Zweite.) Am 27. Februar verunglückte auf dem Hörder Verein der Tischler Koch. Er kam bei einer Dachreparatur der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und wurde durch die Einwirkung des hochgespannten Stromes sofort getötet. Als der Elektroingenieur Ettinger heute mittag die Unfallstelle untersuchen wollte, kam er, wie das „Hörder Volksblatt" mitteilt, mit der Leitung in Berührung und fand seinen Tod.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 1. März. (Lehrergehälter.) Nachdem die Königl. Regierung zu Arnsberg den Antrag der hiesigen Stadtverwaltung, das Grundgehalt für Lehrer auf 1600 Mark zu erhöhen, dem Kultusministerium zum Entscheid vorgelegt hat, will der hiesige Migistrat beim Minister dahin wirken, daß die Erhöhung der Gehälter um 100 Mark genehmigt wird. Die Lehrer wollen eine Deputation an den Minister entsenden und den Nachweis erbringen, daß die vorgesehene Erhöhung des Gehaltes bei den ständig zunehmenden Teuerungsverhältnissen in hiesiger Stadt eine Notwendigkeit sei, zumal die gegenwärtig gewährte Mietsentschädigung auch nicht den ortsüblichen Verhältnissen entspricht. Eine Reihe anderer Großstädte hat in der letzten Zeit Grundgehalt und Alterszulage, sowie auch stellenweise die Mietsentschädigung erhöht. Die Stadt Frankfurt (Main) zahlt ihren Lehrern schon seit langem ein Grundgehalt von 1600 Mark; auch im Rheinlande gibt es kleine Orte mit einklassigen Schulen, die dasselbe Grundgehalt gewähren.

* **Hagen,** 1. März. (Soziales Verständnis.) Für die Gehaltserhöhung der städtischen Beamten und Arbeiter haben die Stadtverordneten 40 000 Mark bewilligt. Die städtischen Arbeiter erhalten eine Lohnerhöhung von fünf Prozent, auch wird ihnen Sommerurlaub, nach dreijähriger Tätigkeit drei Tage, und nach zehnjähriger Tätigkeit eine Woche gewährt werden. Ferner wurde eine Altersversorgung für städtische Angestellte, die nicht Beamteneigenschaft haben, eingerichtet.

§ **Duisburg,** 1. März. (Die Strafkammer) verhandelte heute gegen den Kaufmann Otto Rudolf Wiederwill, der sich in Oberhausen unter dem Namen Freiherr von Kothe verlobte, um die Eltern der Braut in 2 Fällen um Geld und eine Taschenuhr zu beschwindeln und dann zu verschwinden. Der Angeklagte erhielt unter Einrechnung einer in Bremen gegen ihn verhängten Strafe 2 Jahre 9 Monate Zuchthaus.

Landwirtschaftliches.

**** (Den Vereinen für Geflügelzucht)** ist aus dem Landwirtschaftsministerium die Mitteilung geworden, daß fernerhin mit Staatspreisen nur noch die Züchtung rebhuhnfarbiger Italiener und weißer Wyandots, strich- oder bezirksweise: westf. Körper, Mechelner und Minorka. Die Auswahl der obigen Hühnerrassen ist auf Grund langjähriger Züchtigungserfolge ist auf Grund langjähriger Züchtigungserfolge festgelegt.

**** (Kurse für Geflügelzucht.)** Im Hinblick auf die Bedeutung, welche die Geflügelzucht, insbesondere für den mittleren und kleinen Landwirt hat, wird diesem Zweige der landwirtschaftlichen Tierhaltung in den letzten Jahren von allen Seiten erhöhtes Interesse entgegengebracht. So hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen Lehrkurse eingerichtet, in denen es Landwirten, sowie deren Söhnen und Töchtern ermöglicht wird, alle Zweige den Geflügelhaltung, Brut, Aufzucht, Pflege, besonders auch Buchführung praktisch zu erlernen. Diese Kurse bestehen nun im dritten Jahre und werden auf dem Rittergute Hovedissen bei Bielefeld abgehalten. Die Dauer ist auf 4 Wochen festgesetzt, und beginnt in diesem Frühjahr der erste Kursus für Männer am 1. März der zweite Kursus für Frauen am 1. April. Weitere Auskunft über die Kurse erteilt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster, Schorlemerstraße 6, wohin alle Anmeldungen zu richten sind.

Kleine Chronik.

Hamburg, 1. März. Die Nachforschungen nach dem Lustmörder der 7jährigen Margarete Garber, deren Leiche in den Abortanlagen des Altonaer Realgymnasiums gefunden wurde, führten zur Verhaftung eines 17jährigen Gymnasiasten, der sich bei der Vernehmung aller Schüler in auffällige Widersprüche verwickelte.

Kassel, 1. März. Ein Maschinist der elektr. Industriebahn des Basaltwerkes wurde vom Treibriemen erfaßt und mehrermale herumgeschleudert. Dem Manne wurde das rechte Bein und das Becken ausgerissen. Er starb bald darauf.

Leipzig, 2. März. (Tel.) Der Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Kressin, ist wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den Artikel des Beiblattes vom 20. Januar „Albertinische Profile" vom Landgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen.

Breslau, 1. März. Aus Anlaß der Doppelfeier im Kaiserhause wollte die Schützengilde in Rosenberg in Oberschlesien ein Festschießen veranstalten. Als der Schlossermeister Hoffmann sich an der Scheibe zu schaffen machte, wurde er von einem Schützen, der einen Probeschuß machen wollte, in die Brust getroffen und sofort getötet. Der unglückliche Schütze wollte sich selbst das Leben nehmen, wurde aber von seinen Kameraden daran gehindert.

Genf, 1. März. Das Schwurgericht zu Vevey verurteilte den Mörder Lanfrays, der nachts Frau und Kinder umgebracht hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus, worauf er sich sofort in seiner Zelle erhängte.

Brüssel, 1. März. Der Polizei ist es gelungen, den Menschen ausfindig zu machen, der in einem Paket die Beine der ermordeten kleinen Van Kalk in der Nähe von Brüssel niedergelegt hat.

Venedig, 1. März. Bei einem Volksball geriet ein Zollwächter mit Bürgern in Streit. Nachdem der Streit scheinbar beigelegt war, eilte der Zollwächter in die Kaserne, holte eine geladene Muskete und feuerte blindlings auf die Menge. Zwei Leute wurden sofort getötet und drei Personen tötlich verletzt. Der Zollwächter wurde verhaftet.

Petersburg, 1. März. In der Mandschurei stießen zwei Militärzüge zusammen. Ein Heizer sowie 8 Kosaken wurden getötet und 4 schwer verletzt. Eine große Anzahl Pferde erlitten schwere Beschädigungen.

Industrie und Handel.

(=) **Aplerbecker Akt.-Verein für Bergbau (Zeche ver. Margarethe) Solde.** Dortmund, 4. März. Auf der Zeche hat man im verflossenen Jahre sehr gute Aufschlüsse durch das Treiben eines Querschlages in dem angekauften Grubenfelde „Schwarzer Adler" gemacht. Dieser Querschlag ist auf der 120 Meter-Sohle nach Süden getrieben worden, wobei das Hauptflöz in einer Mächtigkeit von zusammen 1,75 Meter reiner Kohle angetroffen. Durch Betriebsbesserungen konnte die Arbeitsleistung gegenüber dem Vorjahre erhöht werden. Sie betrug 5570 To. mehr als in 1904. Durch den Rückgang der Pechpreise stellen sich gegenwärtig die Herstellungskosten für Briketts etwas billiger. Von den erhöhten Kohlenpreisen hatte die Zeche im vergangenen Jahre fast gar keinen Vorteil. Die zu April d. J. beschlossene Erhöhung dürfte durch die Einführung der Berggesetznovelle ausgeglichen werden.

Vermischtes.

† **Straßburg,** 1. März, Im hiesigen Rekonvaleszentenhause kam dieser Tage ein eigentümlicher Fall zur klinischen Behandlung. Ein Zuchthäusler, der im Gefängnis in Ensisheim 15 Jahre und außerdem wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und tötlicher Beleidigung in Mühlhausen eine Zusatzstrafe von einem Jahr abzubüßen hat, trieb sich mutwilligerweise fast ein Dutzend Nadeln in den Körper. Diese seltsame Handlungsweise nahm der Sträfling an sich vor in der ausgesprochenen

Absicht und der sicheren Erwartung, aus dem Zuchthauslazarett in eine freie Krankenanstalt überführt zu werden. Von da aus hoffte er nach Entfernung der Fremdkörper leicht die goldene Freiheit gewinnen zu können. Die fein ausgedachten Pläne wurden aber bekannt, und so hatte sich der Sträfling gründlich verrechnet.

† **(900 Kirschsteine im Darmkanal)** — das dürfte trotz Ben Akiba nicht dagewesen sein. In der letzten Nummer der Münchener medizinischen Wochenschrift wird von diesem menschlichen Unikum berichtet, einen dem Trunke ergebenen Manne, dessen Krankengeschichte kürzlich Dr. Lochte im Hamburger Aerzteverein mitteilte. Wie leider sehr viele Menschen, so huldigte der Mann der Unsitte, die Kirschen samt den Kernen zu verspeisen. Wenige Tage nach einer solchen schwerverdaulichen Mahlzeit erkrankte er plötzlich unter so heftigen Leibschmerzen, daß er in das Krankenhaus aufgenommen wurde. Hier stellte man bei der Untersuchung fest, daß sich im Darmkanal Kirschsteine befanden. Da die Entfernung auf andere Weise nicht möglich war, so mußte die Ausräumung in der Narkose versucht werden. Der Patient starb dabei, und die Obduktion förderte nicht weniger als 900 Kirschsteine an das Tageslicht. Der Darm war in einer Länge von ungefähr 30 Ctm. völlig mit solchen Obstkernen angefüllt und enorm ausgedehnt.

Zum Karnevalsunfug am Rhein. Die „Soling. Ztg." schreibt über eine Sitzung der Stadtverordneten vom 13 Febr.:

„Das Presbyterium der evangel. Gemeinde und eine Anzahl christlicher Vereine haben das Kollegium gebeten, das Maskentreiben auf den Straßen während der Fastnachtstage durch Verordnung einzuschränken. Das Kollegium ging indessen auf diese Bitte nicht ein. Die Begründung seiner ablehnenden Haltung überließ es dem Sozialdemokraten May."

Darauf hat in einer am 14. Februar stattgefundenen Sitzung die größere evangel. Gemeindevertretung mit folgender einstimmigen Resolution geantwortet:

„Repräsentation spricht über den Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums betr. Antrag des Presbyteriums wider den Karnevalsunfug ihr ernstes Bedauern aus, umsomehr, als die große Mehrzahl der Mitglieder dieses Kollegiums zur evangel. Kirchen-Gemeinde gehört und die schweren religiösen Anstöße, sowie die sittlichen Gefahren, besonders für die Jugend, die der die Passionszeit schändende Karneval bietet, sollte zu beurteilen verstehen. Desto ernster bittet Repräsentation alle Gemeindeglieder, diesem widerwärtigen Treiben mit aller Kraft entgegenzutreten."

Wir freuen uns dieses mutvollen Vorgangs gegen den volksverwüstenden Karneval.

Büchertisch.

Schön- und Schnellschreiben nennt sich eine bei G. D. Baedeker in Essen erschienene Broschüre von Rudolf Schreiber, welche in 10 bis 12 Stunden durch Selbstunterricht das Schönschreiben ohne Lehrer zu erlernen ermöglichen soll. Der Preis des hübsch ausgestatteten Werkchens, von welchem bereits 80 000 Exemplare gedruckt wurden, beträgt nur 60 Pfennige, und kann daher von jedem, der seine Handschrift verbessern will, unschwer angeschafft werden.

Vom sozialen Fe'de

Aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Die Abkehr der arbeitenden Klassen von der Sozialdemokratie nimmt zu und immer mehr Arbeiter sehen ein, daß sie in der christlichen Gewerkschaft am besten ihre Interessen vertreten können. So hat der Zentralverband der christlichen Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter im vergangenen Jahre um 7000 Mitglieder sich vermehrt, sodaß er jetzt 27 000 Mitglieder zählt. Organisierte christliche Textilarbeiter gibt es jetzt 30 000 gegen 25 000 im Vorjahre, am stärksten aber hat der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter sich entwickelt, der von 42 000 auf 82 000 Mitglieder in einem Jahre gestiegen ist. Wieviel durch energische und umsichtige Agitationsarbeit erreicht werden kann, zeigt das Wachsen des Gewerkvereins der Krankenpfleger, -Pflegerinnen und verwandter Berufe Deutschlands, der es in kurzer Zeit unter den größten Schwierigkeiten auf 413 Mitglieder an 86 deutschen Orten gebracht hat.

Ueber dieses Wachstum der christlichen Gewerkschaftsbewegung kann man sich nur freuen, da die sozialdemokratische zielbewußt an der Entchristlichung unseres Volkes arbeitet. Auf dem Kölner Kongreß der freien Gewerkschaften 1905 in der öffentlichen Sitzung am 26. Mai sagte der Vorsitzende der Generalkommission der „freien" Gewerkschaften, Legien: „Unsere Mitglieder sind antireligiös, weil sie vernünftige Menschen geworden sind! Wir sehen zu viel, um zu glauben. Wir werden ja einst dafür in der Hölle braten müssen, aber laßt uns das doch." Und im „Zimmerer", dem Organ des freien Zimmererverbandes stand kürzlich unter der Ueberschrift: „Arbeiter und Kirche" zu lesen: „Es ist ja auch widersinnig, daß der Arbeiter noch einer Gemeinschaft angehören soll, die alles tut, ihn in der Erreichung seines Rechts zu hindern. Wir fordern vom Arbeiter, daß er die bürgerliche Presse aus der Wohnung wirft. Mit noch viel größerem Rechte ist zu verlangen, daß unsere Gegner sich nicht damit brüsten dürfen, die weitaus meisten Arbeiter seien ja so „kirchlich" und „religiös" gesinnt, daß sie treue Söhne der Kirche blieben. Das ist ein Widerspruch in sich selbst. Kein Wort braucht darüber verloren werden, daß Pfaffenlehre nicht Religion in dem Sinne ist, in dem auch vereinzelte Parteigenossen sie anerkennen wollen, nämlich im Sinne der Verehrung vor dem großen Walten der Natur, in deren tiefsten Geheimnisse wir noch immer nicht einzudringen vermochten. Wer an der Religion in diesem Sinne festhalten will, der muß erst recht aus der Kirche austreten." Und zum Schluß heißt es: „Wann und wo deshalb in den Kreisen der Arbeiter der Gedanke laut wird, durch einen Massenaustritt aus der Kirche gegen die Reaktion, gegen Volksverdummung und Volksentrechtung zu protestieren, dann bleibe keiner zurück. Außerhalb der Kirche ist Licht und Luft, in ihr dumpfe Finsternis und Fäulnis."

Es ist wohl klar, daß unsere Arbeiter-Jugend rettungslos jedem christlichen Einflusse entzogen wird, sobald sie durch Berufsgenossen zum Eintritt in solche Gewerkschaften gezwungen wird. Wie aber soll sie davor auf die Dauer bewahrt bleiben, wenn ihr nicht Gelegenheit geboten wird, sich zur Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen in andere Organisationen zusammenzuschließen, die der Betätigung christlichen und kirchlichen Lebens vollen Raum lassen? Das aber wollen die „christlichen Gewerkschaften." Darum sollen sie uns an dem Kampf gegen die christentumsfeindlichen Bestrebungen der Gegenwart willkommen und lieb sein. Ph.

Zeichen der Zeit.

In der sozialdemokratischen „Gleichheit" erteilt Genosse B. Gotthufen-Hamburg, Beamter des freien Metallarbeiterverbandes, den Arbeiterfrauen Ratschläge zur Erziehung der Jugend. Es heißt da u. a.:

„Gerade die Einmütigkeit, mit der Vater und Mutter dem Sozialismus anhangen und zu dienen bestrebt sind, wird die Entwicklung der sozialistischen Gesinnung bei den Kindern mächtig fördern. Das aber um so mehr, je ernster sie bestrebt sind, nicht bloß Wortsozialisten, sondern Tatsozialisten zu sein, ihr Leben in Einklang mit ihrer Ueberzeugung zu bringen. So sollten sich z. B. religiös freigesinnte Eltern nie durch allerhand Rücksichten bestimmen lassen, ihre Ansichten zu verschweigen, unwidersprochen hinzunehmen, was die Schule oder fromme Verwandte den Kindern glauben machen möchten, oder gar sich und sie ohne innerliche Ueberzeugung religiösen Zermonien zu unterwerfen. Nichts festigt mehr den Einfluß von Vater und Mutter über die Kinder als Konsequenz, als Uebereinstimmung zwischen Reden und Tun. Beachten das Eltern, die zur Partei gehören, so leisten sie schon damit ein Stück sozialistischer Erziehungsarbeit."

Letzte Drahtmeldungen.

Aus den Kommissionen.

Berlin, 1. März. (Drahtbericht.) Die Sache um die Einrichtung eines selbständigen Reichskolonialamts steht in der Budgetkommission des Reichstages ungünstig, da das Zentrum der Vorlage widerstrebt.

Berlin, 1. März. (Drahtbericht.) Die Steuerkommission des Reichstages nahm heute den Antrag Müller-Fulda und Genossen betr. Erhebung des Ausfuhrzolles auf Kalisalze und Lumpen mit 14 gegen 10 Stimmen an.

Die Spende der Freimaurer.

Berlin, 1. März. Aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares überreichte Prinz Friedrich Leopold dem Kaiser im Namen der deutschen Großlogen eine Stiftung im Betrage von 100 000 Mark, die zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist.

Tod im Berufe.

Berlin, 2. März. (Telegramm.) Auf dem Anhalter Bahnhof wurde ein Stationsassistent von einem rangierenden Wagen überfahren und sofort getötet.

Hochwasser.

Berlin, 2. März. (Telegramm.) Aus allen Teilen des Reiches laufen zahlreiche Meldungen ein über drohendes oder schon eingetretenes Hochwasser, das den davon betroffenen Gebieten großen Schaden zufügt. Einzelne Flüsse, so die Weser, sind innerhalb 24 Stunden um mehr als 2 Meter gestiegen.

Gift genommen.

Breslau, 2. März. (Telegramm.) Der Kaufmann Friedrich Lindner, der gestern wegen Betrugsverdachts verhaftet wurde, nahm bei seiner Festnahme Gift.

Stiftung.

Kassel, 1. März. (Telegramm.) Der geheime Kommerzienrat Hentschel in Kassel stiftete dem vaterländischen Frauenverein 500 000 Mark.

Raubmord.

Düsseldorf, 1. März. Tel.) In der Nähe der Station Großenbaum wurde der 60jährige Rottenführer Breithoff vom Zuge überfahren. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß Breithoff einen großen Geldbetrag bei sich geführt hatte, des gesamten Geldes beraubt und danach augenscheinlich ermordet und auf das Bahngeleise geschleppt worden ist. Die Aufklärung des Verbrechens wird auf das eifrigste betrieben.

Revision zurückgezogen.

Düsseldorf 2. März. (Telegramm.) Der von der der hiesigen Strafkammer wegen Stimmenkaufs bei der vorjährigen Stadtratswahl zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Führer der Neußer Zentrumspartei, Wehrhahn, hat seine Revision zurückgezogen. Das Urteil ist demnach rechtskräftig.

Das kommt davon.

Berlin, 2. März. (Telegramm.) Bei einem Säbelduell ohne Binden und Bandagen erhielt kürzlich ein Student einen Hieb über das Gesicht, der ihm ein Auge verletzte. Das Auge mußte herausgenommen werden, da sonst auch die Sehkraft des anderen Auges verloren gewesen wäre.

Das Defizit.

Mannheim, 2. März. (Telegramm.) Einer Meldungdung der Neuen Badischen Landeszeitung aus Ludwigshafen zufolge wurde in der gestrigen Generalversammlung der Pfälzischen Tabakgenossenschaft (Raiffeisen) ein Fehlbetrag von 341 000 Mark festgestellt. Die Mitglieder der Genossenschaft, die meist aus ländlichen Darlehenskassen besteht, haben sich nach lebhafter Erörterung bereit erklärt, den Fehlbetrag zu decken und die Genossenschaft fortzuführen.

Schwere Unglücksfälle.

Posen, 2. März. (Tel.) Beim Abbruch eines großen Wohnhauses stürzte der Giebel ein. Zwanzig Arbeiter konnten sich retten, drei wurden unter den Trümmern begraben. Bisher konnte erst ein Toter geborgen werden. Andere Teile des Hauses drohen ebenfalls einzustürzen.

Wien, 1. März. (Tel.) Durch den Absturz einer großen Felswand auf der Lokalbahn St. Pölten-Mariazell wurden vier Bahnarbeiter getötet und 13 schwerverwundet.

Wahlrechtsversammlungen.

Dresden, 1. März. (Telegramm.) Die auf Sonnabend einberufenen Demonstrationsversammlungen gegen das zehnjährige Bestehen des sächsischen Dreiklassenwahlrechts sind polizeilich genehmigt worden.

Aus Kamerun.

Hamburg, 1. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Kamerun sind sämtliche Duala-Führer bis auf König Akwa und vier Großhäuptlingee freigelassen. Die Kameruner Bevölkerung erblickt hierin den Beginn einer neuen Aera, verlangt aber auch die Abberufung des Geheimrates von Brauchitsch. Die Verteidigungsschrift des Gouverneurs von Puttkamer macht selbst bei seinen Freunden keinen guten Eindruck.

Onkel und Neffe.

London, 2. März. (Telegramm.) Reuters Bureau verbreitet die Nachricht, König Eduard werde zu einem nahen Zeitpunkte eine Begnung mit Kaiser Wilhelm haben, wahrscheinlich auf offener See oder in einem Hafen.

Das Hochwasser in Belgien.

Lüttich, 1. März. (Telegramm.) Nachrichten aus Mons, Charleroi Namures usw. bringen weitere Einzelheiten über die die durch die dortigen Ueberschwemmungen angerichteteten Verheerungen. Zahlreiche Häuser sind zusammengestürzt, mehrere hundert Häuser stehen unter Wasser. Der Gesamtschaden wird auf Millionen beziffert. Neusten drahtlichen Meldungen zufolge sind die Saubre und Mars im Fallen begriffen. In Charleroi herrscht noch völlige Dunkelheit, da die Gasfabrik den Betrieb bisher noch nicht wieder aufnehmen konnte.

In China ermordet.

Rom, 2. März. (Telegramm.) Der in Rom residierende Superior der Maristen erhielt ein Telegramm aus Schanghai vom 27. Februar, worin es heißt: Fünf unserer Brüder sind ermordet worden; drei standen im Alter von 20, die andern im Alter von 27 Jahren.

Stiftung für die kath. Kirche.

Rom, 1. März. (Tel.) Einem hiesigen Blatte zufolge hat eine nicht genannt sein wollende Persönlichkeit dem Papste zwei Millionen Franken zur Verfügung gestellt für die katholische Kirche in Frankreich. Es heißt, die Spenderin ich die Erkaiserin Eugenie.

Englands Flottenmacht.

Gibraltar, 1. März. (Telegr.) Für morgen werden die beiden Vereinigten englischen Geschwader hier erwartet, welche aus 30 Schiffen bestehen. An Bord der Schiffe befinden sich insgesamt 25 000 Mann.

Wieder ein Raub in Rußland.

Batum, 1. März. (Drahtbericht.) Die von einem Schutzmann begleitete Post wurde heute früh auf dem Wege zum Bahnhof durch ein quer über die Straße gespanntes Seil aufgehalten. 10 bewaffnete Räuber verwundeten den Schutzmann und beraubten die Post um 9000 Rubel, teils in Bar, teils in Wertpapieren. Einen Postsack mit Geldsendungen im Werte von 10 000 Rubel ließen die Räuber liegen. Die Räuber sind entkommen.

Rassenkämpfe.

Newyork, 1. März. (Tel.) In Springfield fanden große Unruhen statt. Die Neger hatten die weiße Bevölkerung durch verschiedene brutale Gewalttaten gegen weiße Frauen gereizt und eine tausendköpfige Menschenmenge drang ins Negerviertel, um die Uebeltäter zu bestrafen. Die Neger wären sofort gelyncht worden, wenn die Polizei nicht eingeschritten wäre. Es entstand ein blutiger Kampf zwischen der Menge und der Polizei.

Springfield (Ohio), 1. März. Die gegen die Neger gerichteten Tumulte, die vorigen Dienstag dadurch hervorgerufen wurden, daß ein weißer Eisenbahnangestellter von Negern erschossen worden ist, haben sich gestern trotz der Anwesenheit von 8 Kompagnien Miliz wiederholt. Es sind verschiedene Negerhäuser verbrannt und über ein Dutzend durch Steine und Gewehrkugeln demoliert.

Aus China.

London, 1. März. (Telegramm.) Daily Telegraph meldet aus Schanghai, daß unter der chinesischen Bevölkerung der Stadt eine Panik ausgebrochen ist. Die Chinesen flüchten ins Innere, weil sie angeblich einen Angriff der ausländischen Kriegsschiffe auf Schanghai befürchten. Man glaubt aber, daß die chinesische Bevölkerung Kenntnis von bevorstehenden blutigen Ereignissen hat, welche sie veranlaßt, schleunigst die Stadt zu verlassen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Abhaltung des Musterungsgeschäfts für 1906

Die Ersatzkommission für die Musterung der Militärpflichtigen im Kreise Hörde tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen:

1. Im Bergmannschen Saale zu Hörde Langestraße.

Am 12. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A bis S einschl.) Jahrgang 1884
Am 13. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe T bis Z einschl.) und für die Aemter Barop und Wellinghofen, Jahrgang 1884.
Am 14. März für das Amt Kirchhörde und für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis F einschl.) Jahrgang 1884.
Am 15. März für die Stadt Hörde (Buchstabe G bis Z einschl.) Jahrgang 1884.
Am 16. März für die Aemter Barop und Wellinghofen Jahrgang 1885
Am 17. März für die Stadt Hörde Jahrgang 1885.
Am 19. März für das Amt Kirchhörde und für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A bis F einschließl.) Jahrgang 1885.
Am 20. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe G bis Z einschl.) Jahrgang 1885.
Am 21. März für das Amt Barop Jahrgang 1886.
Am 22. März für das Amt Wellinghofen und für das Amt Kirchhörde (Buchstabe A bis H einschl.) Jahrgang 1886.
Am 23. März für das Amt Kirchhörde (Buchstabe J bis Z einschl.) Jahrgang 1886.
Am 24. März für die Stadt Hörde (Buchstabe A bis K einschl.) Jahrgang 1886.
Am 26. März für die Stadt Hörde (Buchstabe L bis Z einschl.) Jahrgang 1886
Am 27. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe A b. M einschl.) Jahrgang 1886
Am 28. März für das Amt Aplerbeck (Buchstabe N b. Z einschl.) Jahrgang 1886.
Am 29. März für die Reklamationen aus der Stadt Hörde und den Aemtern Barop und Kirchhörde.
Am 30. März für die Reklamationen aus den Aemtern Aplerbeck und Wellinghofen.

2. Im Schulze-Selmi'schen Saale in Schwerte.

Am 31. März für die die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen Jahrgang 1884 für Schwerte und Westhofen und 1885 für Westhofen
Am 2. April für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen Schwerte Jahrgang 1885, Westhofen 1886.
Am 3. April für die Stadt Schwerte Jahrgang 1886
Am 4. April für die Reklamationen aus der Stadt Schwerte und dem Amte Westhofen.

3. Im Saale des Hotel-Restaurants „Deutsches Haus" in Annen, Bahnhofstraße

Am 5. April für das Amt Annen, Jahrgänge 1884 und 1885.
Am 6. April für das Amt Annen Jahrgang 1886 und für die Reklamationen aus dem Amte Annen

Aeltere Jahrgänge werden mit dem Geburtsjahrgang 1884 gemustert. Das Musterungsgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen in Hörde um 7¼ Uhr, in Schwerte und Annen um 7¾ Uhr vormittags. Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich und rein gewaschen einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1884 und 1885 haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Die Prüfung und Begutachtung der Reklamationen, welche bei den Ortsbehörden rechtzeitig anzubringen sind, findet für die Stadt Hörde und die Aemter Barop und Kirchhörde am 29. März, für die Aemter Aplerbeck und Wellinghofen am 30. März, für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen am 4. April und für das Amt Annen am 6. April statt. Die Musterung dagegen auch der Militärpflichtigen welche Reklamation angebracht haben, bereits vorher an den Tagen, welche für die einzelnen Aemter bezw. Städte oben näher bezeichnet sind. Die Personen auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen sich der Ersatzbehörde an dem für die Reklamation in Frage kommenden Tage persönlich vorstellen. Verspätet angebrachte Reklamationen können nicht berücksichtigt werden, da Zurückstellungen in Berücksichtigung von Reklamationen nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse durch die Ersatzkommission stattfinden dürfen.

Die Losung findet für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1886 und etwaige übergangene ältere Jahrgänge am 7. April vormittags 9 Uhr im Bergmannschen Saale zu Hörde statt. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen zu diesem Losungstermine ist nicht erforderlich, vielmehr steht es letzteren frei einen Andern mit der Losung zu beauftragen, etwa ihre Eltern oder den Vormund. Mangels eines besonderen Auftrages erfolgt die Losung für die nicht erschienenen Militärpflichtigen durch die Mitglieder der Ersatz-Kommission.

Hörde, den 23. Februar 1906.

Der Landrat.
J. V. Freiherr von Steinaecker.

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 22. April 1893 wieder einzuziehenden Kosten für den Ausbau

1. der Dammstraße zwischen Holzener- und Rosenweg,
2. des Holzenerweges zwischen Damm- und Feitmannstraße,

sind durch Beschluß des Magistrats vom 9. Februar 1906 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 15 Februar 1906 festgesetzt. Die Rechnung liegt vom 5. d. Mts. ab während 4 Wochen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht für Interessenten offen.

Einsprüche gegen diese Heranziehung sind innerhalb genannter Frist schriftlich oder zu Protokoll beim Magistrat, hierselbst, anzubringen.

Schwerte, den 1. März 1906.

Der Magistrat.
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 12 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Warenverzeichnis zum neuen Zolltarif, sowie die Anleitung für die Zollabfertigung und die anzuwendenden Tarifsätze vom Bundesrat genehmigt sind und mit dem 1. März 1906 in Kraft treten.

Die Drucksachen können bei den Zoll- und Steuerstellen eingesehen werden.

Außerdem wird bekannt gemacht, daß mit dem 1. März d. Js. alle auf Grund des bisher geltend gewesenen Zolltarifs erteilten amtlichen Auskünfte außer Wirksamkeit treten.

Münster, den 24. Februar 1906.

Der Provinzialsteuerdirektor.
J. V. Behrend.

Buttericks Schnittmuster
einzig und allein zuverlässig, ermöglichen spielend leicht
Selbstanfertigung aller Kleider.
Buttericks Modenblatt gratis
verabfolgt monatlich unsere Alleinvertretung:
H. Messing & Co., Schwerte, Hüsingstr. 4.

Adolf Kalsbach
Brückstr. 3. Brückstr. 3.
Prima Vollheringe Dtzd. 52 Pfg.
Feinste Rollmöpse m. Gurkeneinlage Stück 5 „
Prima gewalzten Stockfisch per Pfd. 77 „
Feinste Kronen-Sardinen per Fäßchen 1.45 Mk.
Prima Bratheringe Stck 8 Pfg., Dose 2.70 „
Rabattmarken.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters neu eröffnet habe und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Schwerte, im März 1906.
W. Becker
Maler und Anstreicher
Kirchplatz 14.

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS
Die Ibach-Flügel und Ibach Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente — Ausführlicher Katalog gratis und franko. Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung

Für unsere Putzabteilung suchen wir mehrere tüchtige
Arbeiterinnen
und ein
Lehrmädchen.
H. Messing & Co.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten gearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

	Berlin am 24. 2.	Dortmund am 26. 2.	Köln a. Rh. am 26. 2.	Essen am 26. 2.
Auftrieb: Rinder	5324	894	905	813
Kälber	1382	343	1077	572
Schafe	9685	42	387	4
Schweine	9692	954	713	1470
Tendenz: Rinder	ruhig	langsam	langsam lebhaft	langsam
Kälber	„	„	„	„
Schafe	„	„	„	„
Schweine	glatt	„	ruhig	„

	Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	44—46	45	43	44
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	36—38	37—39	37—38	39—40
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	29—31	32—34	32—33	—
d) gering genährte jeden Alters	46	25—27	28—29	28—29	—
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—44	41—43	43	41
b) vollfleischige jüngere	53	32—33	35—36	36—37	34—36
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	24—26	31	30—31	28—30
d) gering genährte	43	—	39—40	25—26	—
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	32—34	35—36	—	40—41
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52			36	35—36
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	29—30	31—33	31—32	31—32
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—25	26—27	24—26	25—27
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—22	—	—	
a) Doppellender	—	—	—	72	—70
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	57—58	52—53	55	53—54
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	47—50	48—51	47—49	47—51
d) geringere Saugkälber	54	31—37	43—47	33—37	40—45
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—26	—	—	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	39—40	37—40	43	39—40
b) ältere Masthammel	48	35—36	—	33—37	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	24—26	27—29	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	43	
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	77	78	37—38	78
b) Käser	—	—	—	30—31	
c) fleischige	—	75—76	76—77	74—75	75—77
d) gering entwickelte	—	72—74	72—75	68—72	70—78
e) Sauen	—	73	72—75	68—72	—

Schmidt's Patent Waschmaschine
wird nachweislich von mehr als
160 000 deutschen Hausfrauen benützt.
Verkaufsstellen-Nachweis d.: C. Koch, Berieburg.
General-Vertriebsstelle.

NEUHEITEN in POSTKARTEN.
Milet
Abendläuten
Aehrenleserinnen
Schäferin etc.
Ferner neue Sujets in
Bromsilber- und
Künstler-Karten
10 Pfg.
Carl Braus Buch- u. Papier-Handlung.

Krieger-Verein Schwerte.
Sonntag, den 4. März 1906, abends 8 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung.
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitgliede.
3. Anschaffung von Gewehren.
4. Unterstützung der Kämpfer in Südwest-Afrika.
5. Aussprache über die Vereinigung mit dem Garde- und Landwehr-Verein.
6. Verschiedenes.

Liederbücher mitbringen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet dringend ein
Der Vorstand.

Darlehne ohne unnöt. Vorauszahlung gibt Selbstgeber. **Schneeweiß, Berlin,** Invalidenstraße 38. Rückporto.

Bei Kauf oder Beteiligung grösste **Vorsicht!**
Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger u. auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc.** und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme **von keiner Seite Provision.**
E. Kommen nachf. Köln a/Rh. Kreuzgasse 8. I. 315

Deutsche Dogge,
Hündin, entlaufen
Wiederbringer erhält Belohnung.
Jul. Baader,
Bahnhofstraße 8.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
sowie eine fast neue
Schaukelwanne
sofort Umstände halber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Propere Frau
zum Waschen und Putzen gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Wegen Krankheit der Mutter meines jetzigen Mädchens suche ich für meinen kleinen, besseren Haushalt ein durchaus zuverlässiges, evangelisches
Dienstmädchen
zum 15. März.
Frau Julius Feldsieper
Hagen i. W., Neumarktstr. Ia.

Zum 1. April wird ein tüchtiges
Mädchen
gesucht. 768
Frau de le Roi,
Schwerte, Postamt 1 Tr.

Ein
Morgenmädchen
per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Zwei anständige Leute erhalten
Kost und Logis
in besserem Hause.
Wo sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Bruno Rathmann, Schwerte.

Nr. 52. Freitag, den 2. März, 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Dinhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ex 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint a jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrier Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Artilleristische Kriegserfahrung aus Ostasien

Von fachmännischer Seite schreibt man:

Die anfänglichen Behauptungen, daß die Schrapnellwirkung der Feldartillerie in Ostasien durchweg stark enttäuscht hätte, dürften nach den neuesten Veröffentlichungen stark eingeschränkt werden müssen. Russische halbamtliche Berichte bekunden sogar eine vorzügliche Brennzünderwirkung der Schrappnells. Aufgabe der Feldartillerie kann niemals die Zerstörung toter Ziele sein, sondern nur das Außergefechtsetzen der lebenden. Das ist ihr auf den weitesten Entfernungen, bis fast 5 Km., gelungen, und zwar den mit dem neuen Material ausgerüsteten Batterien in allerkürzester Zeit. Wäre die ganze russische Feldartillerie mit diesem oder einem noch moderneren Geschütz ausgerüstet gewesen, so hätte die Wirkung von Anfang an besser sein müssen. Dagegen war die Feldartillerie den vielen festungsartig ausgebauten Verschanzungen gegenüber mit dem Schrapnellmachtlos. Hier mußte der Feldmörser und, da dieser veraltet war, schwere Belagerungsgeschütze aushelfen. Um die vorhandenen Deckungen möglichst auszunutzen und dem Feinde das Schießen zu erschweren, fuhr die Artillerie in den letzten Kämpfen nicht mehr in einer langen Linie auf, sondern war oft in kleinen Teilen im Gelände verstreut. Die große Schußweite ermöglichte trotzdem eine Konzentration des Feuers. Gelang es, feindliche Artillerie zu erkennen, so konnte man sie auch durch Feuer niederhalten; und wenn auch um die Munition aufzusparen, nicht dauernd geschossen wurde, so konnte man doch, sobald das Feuer des Feindes wiederauflebte, mit aller Kraft wieder einsetzen und ihn so verhindern, sich gegen andere Ziele zu wenden.

Nach den Kriegserfahrungen in der Mandschurei muß auf die Beobachtung viel mehr Wert gelegt werden, als es vor dem Kriege geschah. Der Batterieführer muß selbst das ganze Vorgelände übersehen können. Hilfsbeobachter müssen sich in den vordersten Linien befinden und telephonisch nach rückwärts berichten können. Ohne ausgedehnte Telephonlinien ist eine moderne Artilleriestellung nicht mehr denkbar. Auch müssen die besten Ferngläser und Entfernungsmesser zur Verfügung stehen. Hat man starke Verluste durch Feuer, so ist ein unbemerkter Stellungswechsel geboten. Dagegen ist ein Herangehen der Artillerie an den Feind bei fortschreitendem Angriff nötig, wenn man auf etwa 3500 Mtr. Schußentfernung angelangt ist.

Das Ueberschießen der Infanterie hat sich als gänzlich gefahrlos gezeigt und ist unvermeidlich. Beim Beschießen von befestigten Ortschaften und Schanzen vereinigte man das Steilfeuer der Mörser zweckmäßig mit dem Schrapnellfeuer der Feldgeschütze auf dasselbe Ziel. Die Granaten erreichten den Feind, während ihn die Schrapnellkugeln am Verlassen der Deckung hinderten. In Ermangelung von Schutzschilden wurden in allen Stellungen Deckungen für die Bedienungsmannschaften ausgehoben. Die Munition wurde meist aus den Wagen genommen und mit in die Gräben gelegt. Die Munitionsergänzung geschah fast ausnahmslos durch Heranfragen, da eine Bewegung der Japaner die Stellung verraten hätte.

Die Batterie zu 8 Geschützen hat sich nicht bewährt. Es war ein zu großer Apparat, um sich stets genügend dem Gelände anschmiegen zu können. Man befürwortet kleinere Batterien von 6 oder 4 Geschützen. Interessant ist endlich die Erfahrung, daß bestimmte Infanterieabteilungen dauernd mit dem Schutz der Artillerie beauftragt werden müssen, da sonst die Infanterie erfahrungsgemäß doch nicht immer an die Schwerstewaffe denkt, selbst wenn sie sich in deren nächster Nähe befindet.

Westfalen und Rheinland.

* **Volmarstein,** 1. März. (Aus dem Jahresbericht des Krüppelheimes) entnehmen wir: Im ganzen wurden im vergangenen Jahre 31 männliche und 21 weibliche Pfleglinge an 9301 Tagen beherbergt. Zu Beginn des neuen Jahres betrug die Zahl 33, ist jedoch seitdem abermals gewachsen und noch viele Anmeldungen liegen vor. Bei einem großen Teile der Pfleglinge hatte die Anstaltsbehandlung den Erfolg, daß sie in absehbarer Zeit ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise erwerben können. Die noch schulpflichtigen Pfleglinge erhalten in der Anstalt regelmäßigen Unterricht, größere Knaben werden in praktischen Arbeiten unterrichtet, die Mädchen, soweit es der körperliche Zustand erlaubt, in Küchen-, Haus- und Handarbeiten. Für Schneiderei, Anstreicherei, Korbflechten und Bürstenbinden sind tüchtige Meister vorhanden, Schreinerei und Buchbinderei sollen demnächst eingeführt werden. Der Betrieb der Landwirtschaft soll weiter ausgebaut werden, sobald genügende Arbeitskräfte vorhanden sind, wünschenswert wäre es, wenn in der Zwischenzeit der Viehreichtum der Anstalt, der jetzt nur aus einigen Schweinen und Hühnern besteht, um einige Kühe oder gar ein Pferd vermehrt werden könnte. Bis jetzt sind an Liebesgaben für die Anstalt über 200 000 Mark eingegangen. Die ganze Schuldenlast beträgt noch 107 000 Mark. Der Jahresbericht gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Opferwilligkeit, die bisher der Krüppel und Hilflosen sich annahm, auch in Zukunft der Anstalt ihre Sorgen erleichtern werde. Die Herren Landrat Hartmann und Pfarrer Arndt werden große wie kleine Gaben dankbar ihrer Bestimmung zuführen.

* **Neuß,** 28. Febr. (Nahrungsmittelverfälschung.) In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde ein Angeklagter wegen Nahrungsmittelverfälschung zu einer Geldstrafe von 70 Mark verurteilt. Er hatte eingestandenermaßen Zwieback-Extrakt, den er unter der Bezeichnung „Sanitäts-Kindernähr-Zwieback-Extrakt" in den Handel brachte, Seife zugesetzt. Zu seiner Entschuldigung führte der Angeklagte an, daß er sogenannte Marseiller aus Olivenöl hergestellte Seife, also kein minderwertiges Zeug benutzt habe; ein Zusatz von Seife sei nötig, da dadurch eine Nachgärung des Zwiebacks im Ofen herbeigeführt werde. Auch sei Seifenzusatz allgemein, namentlich am Niederrhein und in Westfalen üblich, so würde auch den sogenannten Moppen Seife zugesetzt. Der sachverständige Nahrungsmittelchemiker sagte demgegenüber aus, daß die Marseiller Seife allerdings aus Olivenöl hergestellt werde, aber aus dem sogenannten grünen, welches seines schlechten Geschmackes wegen nicht als Speiseöl benutzt werden könne. Die Seife würde allerdings nicht aus ekelerregenden Stoffen hergestellt, ihr Zusatz zum Zwieback sei aber nicht nur unzulässig, sondern auch zwecklos, da sie keine Nachgärung bewirke. Durch die Vernehmung einer Reihe von Zeugen wurde tatsächlich festgestellt, daß allgemein Seife zugesetzt werde. Der Amtsanwalt hob in seinem Plaidoyer hervor, daß die Verhandlung geradezu grauenerregende Zustände

---

In Ketten der Liebe.

Roman von Seta v. Starkenstein. 27

Trotz aller Bitten und Einwendungen setzte die junge Ballkönigin es auch durch, daß sie nach Hause zurückkehren durfte, und wollte Howard Gilman nicht einmal gestatten, daß er ihr den Mantel umlege.

Als sie endlich in ihrem Zimmer allein war und Schmuck und Ballkleid abgelegt, da sank sie schluchzend in die Knie und weinte, als ob ihr das Herz brechen müsse, während ihre Tante sich, im hohen Grade befriedigt, zur Ruhe begab und sich mit nachstehenden Reflexionen befaßte. „Ich habe mich ein wenig vor Richard Desmond gefürchtet, dachte, er könne der Kleinen den Kopf verdrehen, aber sie scheint doch weniger romantisch zu sein, als ich angenommen, denn ihr Benehmen hat hinreichend dargetan, daß sie absolut nicht die Absicht hege, sich mit ihm abzugeben. Ein so stolzer Mann, wie aber Richard ist, wird er sich jetzt jedenfalls ferne halten, selbst wenn sie früher sein Wohlgefallen erregt haben sollte. Trotz alledem und alledem würde es mir aber nicht sehr angenehm sein, wenn die beiden jungen Leute zusammenkämen."

* * *

„Tante Konradine," sprach Wally am folgenden Tage, als sie im Wohnzimmer erschien, „ich möchte Dir etwas sagen, aber bitte, laß es dann ein für allemal abgetan sein, und komme nie mehr auf den Gegenstand zurück."

„Nun, mein Kind, was willst Du," forschte die ältere Dame ein wenig beunruhigt, fühlte sie sich doch der Nichte gegenüber nicht so ganz sicher.

Wally trat ans Fenster und blickte hinaus. „Manfred ist in der Stadt, er schrieb mir und ich antwortete ihm, er möge Donnerstag abends kommen."

„Nun, und was weiter?" forschte die Tante, welche recht gut fühlen mochte, daß diese Worte eine Einleitung sein sollten zu Wichtigerem.

„Ich kann ihn nicht heiraten," sprach das Mädchen, bestrebt, das Schluchzen zu unterdrücken, welches ihren zarten Körper erschütterte. „Ich habe um ihn geschickt, weil ich ihm die Wahrheit nicht länger vorenthalten kann."

„Gott sei Dank, endlich" flüsterte Tante Konradine leise und unverständlich; laut aber sprach sie mit milder Stimme: „Ich bin froh, mein Kind, daß Du gelernt hast, das einzusehen; ich hoffte immer, daß Dir früher oder später diese Erkenntnis kommen werde, Du warst zu jung, um Dir über Deine Gefühle selbst so recht klar zu sein und ich glaube, daß Du Herrn Lister gar nie so innig liebtest, als Du es Dir selbst eingeredet hast."

Wußte das Wally nicht nur zu genau? Sie schritt ungeduldig im Zimmer auf und ab. „Ich weiß nicht, und mir ist auch nicht daran gelegen, es zu wissen," rief sie erregt, „nur so viel weiß ich, daß ich vollkommen unfähig bin, ihn zu heiraten. Die Dinge sind jetzt so ganz anders, als sie einmal waren; ich würde jetzt nimmer im stande sein, so zu leben, wie ich früher gelebt habe, ich wäre unglücklich, denn ich bin eine recht weltlich und oberflächlich gesinnte Person geworden und könnte nicht mehr existieren, ohne all jene Dinge, die das Leben in der großen Welt mit sich bringen."

Sie spielte Komödie, indem sie diese Worte redete, denn sie fürchtete sich vor der Frage, ob sie einen anderen liebe und wollte dieser zuvorkommen Sie setzte alles daran, um ihrer Tante die Ueberzeugung beizubringen, daß die Liebe zur Welt, die Furcht vor der Armut sie veranlaßte, Manfred aufzugeben.

Trotzdem errötete sie über die Komödie, welche sie spielte. Sie würde der vornehmen Welt und allem, was mit derselben in Zusammenhang stand, leichten und freudigen Herzens entsagt haben, wenn es sich um Richard Desmond gehandelt.

Sie wußte, daß sie lieber an seiner Seite betteln, als mit einem anderen in Ueberfluß leben würde, aber ihre Liebe zu ihm, die konnte und durfte sie um keinen Preis verraten.

Frau Root ließ sich leicht täuschen, sie lächelte befriedigt zu den Worten ihrer Nichte. Sie glaubte, in ihr eine gelehrige Schülerin gefunden zu haben.

Hier und da geschah es freilich, daß trotz dem vorhandenen nötigen Mammon eine Ehe nicht ganz glücklich ausfiel, aber die Mehrzahl der Frauen war doch befriedigt und viel beneidenswerter, als jene, welche nur aus Liebe heiraten und dann Hunger leiden können.

„Wenn es Dir lieber sein sollte, mein Kind, daß ich Herrn Lister schreibe, so bin ich gerne dazu bereit," erklärte die Tante; „es war ja ohnehin keine rechtskräftige Verlobung und . . ."

„Nein," sprach das Mädchen mit großer Entschlossenheit, „ich will nicht feig und unbeständig sein; wir beide, er und ich, haben uns doch als verlobt betrachtet und so will ich wenigstens ehrlich mit ihm reden."

„Der Wagen ist vorgefahren, gnädige Frau," meldete in diesem Augenblicke der Diener, und die beiden Damen fuhren aus, um ihre Morgenbesuche zu machen.

Wally gestand sich dabei, daß sie sich noch nie elender gefühlt habe als heute, in dem Bewußtsein, daß der Mann, welchen sie liebte, sowohl wie jener, dessen Verlobte sie bis nun gewesen, nur allzu bald lernen müsse, sie zu verachten.

* * *

Richard Desmond hätte sich vervielfältigen müssen, um alle die Einladungen annehmen zu können, mit denen er überschüttet wurde. Zur großen Verzweiflung des schönen Geschlechtes nahm er aber die Mehrzahl derselben nicht an.

Ein herrlicher Tag war es, als endlich das langbesprochene Rennen stattfinden sollte.

Wally fuhr wirklich mit Howard Gilman und errötete flüchtig, als sie im Gedränge einen Augenblick Manfred Listers ansichtig ward, dessen Augen zornig auf ihr ruhten.

Als sie zum zweitenmal nach der Stelle hinblickte, war er verschwunden.

„War das nicht Herr Lister, den Sie vorhin grüßten?" fragte Gilman nach einer Weile und sie nickte bejahend. „Er sah nicht besonders vergnügt aus, etwa weil Sie sich in meiner Nähe befanden?"

Wally sah ihn mit belustigter Ueberraschung an. „Was sollte ihm oder sonst jemand daran gelegen sein, mit wem ich zum Rennen fahre," erwiderte sie lachend; „ich hätte ebenso gut in Gesellschaft eines andern Herrn mich dorthin begeben können. Der Herzog von Ward trug mir einen Platz in seinem Wagen an, und der gute Andrew bat mich beinahe kniefällig, ich möge mit ihm kommen."

„Und doch haben Sie mir den Vorzug gegeben," bemerkte Gilman mit einem Lächeln befriedigter Eitelkeit.

„Einfach, weil, wenn ich mit dem Herzog gefahren wäre, seine Frau mir eine Eifersuchtsszene gemacht hätte und ich Andrew nicht leiden kann."

„Mich sehen Sie also nur als einen Lückenbüßer an?" fragte Gilman empfindlich

in einem Nahrungsmittelgewerbe aufgedeckt habe; sein Antrag lautete auf Gefängnisstrafe. Das Gericht beließ es, wie schon bemerkt, bei einer Geldstrafe (allerdings geringen), indem es als strafmildernd annahm, daß der Seifenzusatz allgemein üblich sei.

Ein verfrühter japanischer Aprilscherz.

London, 28. Februar. Mitten zwischen den Festberichten über den Besuch des Prinzen Arthur von Connaught in Japan, der bekanntlich dem Mikado den Hosenbandorden übermittelt hat, läuft die Kunde ein von einem schlechten Scherz, womit einige böscke Buben ganz Tokio bis in die höchsten Hofkreise hinauf zum besten gehabt haben. Wie es scheint, hat der Volksaberglaube in Japan das laufende Jahr zu einem großen Unglücksjahr gestempelt, in dem unendliches Unheil über das Land hereinbrechen soll. Der Umstand, daß man schon mehrere große Feuersbrünste zu verzeichnen hatte, daß auf einen leichten Erdstoß am letzten Freitag am folgenden Morgen ein ernster Erdstoß folgte, wobei mehrere Häuser einstürzten, indessen nur zwei Menschen verwundet wurden, hat natürlich den Gedanken an die alten Prophezeiungen der Volksbücher neu gestärkt, und Ende vergangener Woche nach den Erdstößen befand sich die ganze große Stadt in nervöser Aufregung. Von Mund zu Munde ging die angeblich von gelehrten Professoren herrührende Weissagung, früher oder später werde fast ganz Tokio von einem Erdbeben oder einer Flutwelle zerstört werden, und nicht wenige begannen zu glauben, die Schreckenszeit stehe unmittelbar vor der Tür. Diese Stimmung benutzten, wie der Berichterstatter des Daily Telegraph erzählt, am Samstag einige nichtsnutzige Spaßvögel, um aller Welt, einschließlich des Mikado und der englischen Gäste, einen großen Schrecken einzujagen. Verschiedene Leute begannen plötzlich, angeblich von der Zentralwarte aus, nach allen Richtungen telephonisch anzukündigen, zwischen zwei und drei Uhr nachmittags oder um dieselbe Zeit am folgenden Morgen stehe ein fürchterliches Erdbeben und die Zerstörung der Stadt in Aussicht, und man habe sich auf alles gefaßt zu halten. Binnen wenigen Minuten war das ganze Telephonsystem der Stadt von zwei Millionen Einwohnern in aufgeregtester Bewegung. Alle Zeitungen wurden mit Anfragen bestürmt, und die Massen von Menschen drangen in die Zentralsternwarte ein und verlangten genau zu wissen, wann das jähe Verderben zu erwarten stehe. Das Gerücht erreichte sehr bald auch den Kaiser, der ebenfalls in große Unruhe geriet, bis durch besondere Boten der wirkliche Sachverhalt festgestellt war. Mittlerweile wohnte Prinz Arthur mit dem zahlreichen Stabe seiner Ordensgesandtschaft und dem diplomatischen Korps einem Konzert im Ufeno-Park bei, wo japänische Künstler ein Programm mit abendländischer Musik aufführten. Eben wurde ein Trio gespielt, als der Zeremonienmeister des Kaiserhofes plötzlich eine geheimnisvolle und beunruhigende Mitteilung erhielt. Er flüsterte sie dem englischen Botschafter zu, der seinerseits auf das Podium hinaufstieg und dem Dirigenten Professor Junker leise andeutete, bald Schluß zu machen, da ein großes Unglück bevorstehe. Um wilden Schrecken zu verhüten, wurde die erste Abteilung des Konzertes rasch beendet und man ließ russische und böhmische Chorgesänge folgen. Den zweiten Teil des Programmes ließ man einfach aus. Die Veränderung wurde geschickt ins Werk gesetzt, und nur einige wenige von den Zuhörern hatten eine Ahnung davon, was eigentlich vorging, außer Sir Claude Macdonald und Professor Junker vernahm in der Tat niemand, was der Stadt drohe. Prinz Arthur verließ den Schauplatz. Das Gefolge und die übrige Zuhörerschaft folgten und die ganze Veranstaltung nahm ohne Störung und Unruhe anscheinend ihr natürliches Ende. Die Stadt war mittlerweile unter der Herrschaft eines furchtbaren Schreckens. Im Parlamente, das gerade Sitzung hielt, kündigte der Präsident von seinem Sitze aus die Nachricht an. Augenblicklich wurden alle Feuer gelöscht, und die Abgeordneten stürzten in großer Verwirrung und zum Teil mit fremden Hüten hinaus ins Freie. Das gleiche geschah bei der Konferenz der politischen Parteien, die auch gerade tagten. Kaufleute und Krämer verließen ihre Geschäftsräume und eilten auf die Straßen. Viele packten in eiliger Hast ihre Wertsachen zusammen, und rüsteten sich zu jäher Flucht. Noch andere stürzten aus ihren Wohnungen und fuhren im Trammwagen durch die Straßen, bis die Fuhrwerke ihren Dienst einstellten. Dann sah man sich nach den sichersten Zufluchtsorten um und stellte Wagen auf. Massen von Menschen übernachteten im Hibija-Park unter freiem Himmel. Professoren und Lehrer stellten den Unterricht ein. Aus den Fabriken wurden die Arbeiter heimgesandt. Aus der Wohnung des Finanzministers wurden die kostbarsten Möbel in den Garten getragen. Die Teehäuser schlossen ihre Räume gegen Gäste ab, und die Geischas weigerten sich zu tanzen. Obschon bald Extrablätter der Zeitungen ausgegeben wurden, um bestimmt den Sachverhalt aufzuklären mit der Versicherung, daß, wenn es auch geraten sei, jederzeit sich für Ueberraschungen bereitzuhalten, wissenschaftlich doch keinerlei Grund für die herrschenden Besorgnisse vorliege, dauerte es doch die ganze Nacht und bis zum Sonntag morgen, bis allmählich die Erkenntnis allgemein zum Durchbruch kam, daß ein schlechter Scherz im allergrößten Stil die zahlreiche Bewohnerschaft der Stadt ins Bockshorn gejagt habe. Dann entstand eine Entrüstung, so groß und so allgemein, wie vorher der Schrecken gewesen. Wer die Täter waren, ist unbekannt, es wird indes vermutet, daß Verbrecher den Unfug in Szene gesetzt hätten, um Einbruchdieben ihre Tätigkeit zu erleichtern.

Vermischtes.

Malstatt-Burbach, 27. Febr. Dem Hungertode erlegen ist hier das 11 Monate alte Kind eines Arbeiters, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, sodaß sie schließlich gezwungen war, das Haus zu verlassen. Dem Kinde fehlte jede Pflege, tagelang blieb es fast ohne Nahrung, da sich der Mann nicht darum bekümmerte. Jetzt fand man es als Leiche in der Wohnung. Wie ein Arzt konstatierte, war die Ursache des Todes die schlechte Behandlung. Die Mutter versuchte noch vorgestern zu ihrem Kinde zu gelangen, wurde dabei aber von dem Manne derart mißhandelt, daß ihre Aufnahme im Krankenhause erfolgen mußte. Gegen den Mann ist Anzeige erstattet worden.

† **Eine überraschende Entdeckung** machten Bahnbeamte auf Bahnhof Falkenberg (Bez. Halle). Als 12 Uhr 30 Min. der Schnellzug einfuhr, arbeitete an dem Durchgangswagen Hannover-Kattowitz die Luftbremse nicht. Um die Ursache festzustellen, kroch ein Wagenwärter unter den Wagen. Mit der Meldung, daß ein Toter unter dem Wagen liege, kam er hervor. Nun wurden einige Rangierer herbeigeholt, um den Toten herauszuziehen. Welches Erstaunen bemächtigte sich jedoch der Beamten, als der vermeintliche Tote die Augen aufschlug und schließlich selbst hervorkroch. Es stellte sich heraus, daß man den Bergarbeiter Przywa aus Beuthen (O.-Schl.) vor sich hatte, der von Hannover aus zwischen Drehgestell und Wagenboden die 290 Kilometer lange Strecke als blinder Fahrgast mitgemacht hatte um in seine östliche Heimat zu gelangen. Der fast steif gefrorene Mensch wurde der Polizei übergeben.

† **Soran,** 28. Febr. Vielen dürfte es unbekannt sein, daß die Amme unserer Kaiserin, eine biedere Maurersfrau, namens Kruschwitz aus dem benachbarten Orte Gassen ist. Bekanntlich ist die Kaiserin in dem Dorfe Dolzig bei Sommerfeld geboren und hat bis zum Jahre 1869 auch dort ihre Jugendzeit verlebt. Noch heute erinnern sich die älteren Bewohner der Zeiten, da die Prinzessin als Tochter des einfachen Gutsherrn ihr Ziegengespann lenkte, und niemand wird damals im entferntesten geahnt haben, daß sie einst die deutsche Kaiserin werden würde. Als am 27. Februar 1881 in Berlin die Vermählung stattfand, da durfte auch ihre einstige Amme an ihrem Glücke teilnehmen. Sie überreichte der Braut die ersten Kinderschuhe, die sie getragen, und wurde mit einem reichen Geschenke bedacht. Aus der Privatschatulle der Kaiserin wurde ihr später eine ente bewilligt.

Wetter-Aussichten der Deutschen Seewarte.

2. März. Heiter bei Wolkenzug, kälter, Nachtfröste,
3. März. Vielfach heiter, kalt, windig.
4. März. Meist bedeckt, milder, strichweise Niederschläge.

Regen-Schirme
Unerreichte Auswahl
Solide — Preise
gute Qualitäten
f. Reineke
Hüsingstr. 14.

Schlosser
gesucht von 759
Ad. Ferd. König
Klusenweg

Besser möbliertes 753
Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Margarine
Marke A
per Pfd. 60 Pfg.
bester Ersatz für Naturbutter
empfiehlt
Carl Trog.

Freundlich möbliertes 750
Zimmer
mit Morgenkaffee, auch Frühstück, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Suche für sofort ein ordentliches, braves 764
Dienstmädchen.
Frau **August Althoff**
Hüsingstraße Nr. 4.

Slips & Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Kragenschoner
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Bekanntmachung.
Das Proviantamt Münster kauft noch bis auf weiteres **Roggen, Hafer, Heu und Roggenrichtstroh.** Roggen, Hafer und Stroh darf des knappen Platzes wegen nur nach vorheriger Anmeldung zugefahren werden.

Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.
Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine
sowie Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine: Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer etc.
Arrac, Rum, Punsche.
Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.
Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.
Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.
Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.

Königliche Fachschule für Metallindustrie zu Iserlohn.
Staatsanstalt mit Lehrwerkstätten.
Versuchsstation für Legierungen und Metallfärbung.
Beginn des neuen Schuljahres am 3. April 1906.
Abteilungen:
A. Modelleure, Ziseleure und Graveure.
B. Kunstschmiede, Werkzeugschlosser, Dreher und Drücker.
C. Galvanoplastiker, Galvaniseure, Metallfärber, Former und Metallgießer.
Dauer des Unterrichtskursus für jede Abteilung 3 Jahre.
Aufnahmebedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und ein Alter von mindestens 14 Jahren.
Schulgeld: Für ordentliche Schüler 60 Mark jährlich; für Hospitanten mit mehr als 20 Wochenstunden 60 Mark jährlich; für Hospitanten mit weniger als 20 Wochenstunden 30 Mark jährlich; für Ausländer 300 Mark jährlich.
Programm kostenfrei durch
den Direktor.
gez. Geier.

Marine-Verein, Schwerte.
Auf allseitigen Wunsch
Sonntag, d. 4. März 1906
Wiederholung der großen patriot.
Marine-Aufführungen
im Saale des Herrn Schulze-Selmig („Im Reiche des Wassers").
Kassenöffnung und Konzert 4 Uhr. Vorstellung präzise 5 Uhr
Karten im Vorverkauf 40 Pfg. bei den Wirten Herren Schulze-Selmig, Walter hier und Schneider, Westhofen, sowie bei den Mitgliedern. **An der Kasse 50 Pfg.** Kinder die Hälfte.
Der Vorstand.

In roten Dosen
Gentner's Schuh-Fett „Tranolin"
Macht das Leder haltbar weich & wasserdicht
Gentner's Wichse
Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen prächtigen Glanz
Zu haben in den meisten Geschäften. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß die
Frühjahr- und Sommerstoffe
eingetroffen sind. Mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich nur gute und moderne Ware führe. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. 679
Fr. Fitz, Schneidermstr.
Bismarckstraße 11.

Herren-Mützen
Chice Neuheiten in grösster Auswahl
Knaben-Mützen sehr billig
P. Reineke
Hüsingstr. 14

1,1 indische 758
Laufenten
05 hat abzugeben
Carl Horn, Wandhofen.

Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern mit Stallung und Gartenland sofort oder später zu vermieten.
Klusenweg 39.

Wegen Krankheit sofort ein
Dienstmädchen
gesucht von 718
Frau W. Scherff
Moltkestraße.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern nebst Stallung und Gartenland per 1. April oder 1. Mai zu vermieten Näheres
Bergstraße 8.

Herren-Hüte
Elegante Formen
grösste Auswahl
reelle Preise
Fouleur-Hüte
F. Reineke
Hüsingstr. 14.